



# Rechtssprache als institutioneller Diskurs: methodologisch-theoretische Perspektiven der französischen Diskursanalyse am Beispiel des Verfassungsrechts

Heidelberger Arbeitskreis der Rechtslinguistik  
Online, 11. Dezember 2020

**Prof. Dr. Laurent GAUTIER**

Centre Interlangues Texte Image Langage (UBFC, EA 4182)

 Follow @lgautier21

## Gliederung

- 1) Kontext
- 2) Ziele
- 3) *Jurilinguistique* vs Diskursanalyse à la française
- 4) Pragmatik, Sprechakte, Performativität
- 5) Ausblick: Das Primat des Formelhaften/Musterhaften

## Kontext (1)

- Wie und in welchen Disziplinen kommt man konkret über das Postulat der Wahlverwandtschaften zwischen Recht und Sprache hinaus? (Felder/Vogel, 2017)

- Seitens der Juristen

Es besteht eine nicht nur zufällige, sondern **ins Wesen treffende Verbindung** des Rechts zur Sprache. (Fortshoff 1940, 1)

Cependant le vocabulaire est l'instrument du discours. La parole organise les phrases qui communiquent le droit. Ainsi naissent, chacun dans sa structure et son style, tous les énoncés qui président à la création et à la réalisation du droit (...). **En lien avec le langage du droit, le droit du langage et son emprise sur la langue commune** prennent ici aujourd'hui leur ampleur. (Cornu 1990)

- Seitens der Linguisten

Die erste dieser Weisheiten ist die Feststellung, dass die Sprache dem Recht vorausgeht: das Recht ist auf die Sprache angewiesen; mehr noch: **gesetztes Recht lebt in der Sprache, existiert zuerst als sprachliche Äußerung**. (Moser 1994, 172)

## Kontext (2)

- Der französische akademische Kontext:
  - Angewandte Linguistik: 1964 in Nancy gegründet
    - historisch sehr stark didaktisch orientiert,
    - neuere Umorientierung in Richtung Erziehungswissenschaften und Sprachtechnologien (Linn, Candel & Léon 2011; Carton 2015)
  - ⇒ Etablierung inzw. einer so genannten, breiter angelegten „situierten“ Linguistik, wo der Ausgangspunkt bei den „situierten Bereichen“ liegt (Condamines & Narcy-Combes 2015)
  - Allgemeine Linguistik: immer noch sehr stark von Benvenistes Erbe geprägt, Fokus liegt dabei auf der so genannten *énonciation* (Äußerungsakt, Äußerungen als Ausgangspunkt der Analyse). Übliche Untersuchungsobjekte:
    - Deixis
    - Polyphonie
    - Ausdruck der Subjektivität und der Standpunkte
    - *Mots du discours*: Modalpartikel, Gradpartikel, usw.
    - ...

## Kontext (3)

- Fremdsprachenphilologien:
  - Linguistik als Teildisziplin noch relativ jung (70er-80er Jahre) und unterrepräsentiert im Disziplinenkanon, neben Literaturwiss. und *civilisation*/Landeskunde
  - Curricula sehr stark (oder gar ausschließlich) auf Staatsexamen fokussiert => Linguistik meistens auf (mehr oder weniger wissenschaftlich fundierte) Grammatik reduziert
  - Auf MA- und PhD-Ebene: je nach Schwerpunkten der Professuren
- Angewandte Fremdsprachencurricula (*Langues Etrangères Appliquées*):
  - Platz für (praktische) Fachkommunikation(sforschung)
  - Lehrveranstaltungen in Recht (auf frz. + in den Fremdsprachen)
  - Fokussierung auf Lexik und Stil, meistens mit Übersetzung(sausbildung) als Ziel

## Kontext (4)

- Diskursanalyse:
  - Von vielen Disziplinen in Anspruch genommen: Linguistik, Informations- und Kommunikationswiss., Soziologie, Geschichte, Philosophie
  - Ursprung in der frz. Linguistik der 60er Jahre, unter dem Einfluss von Foucault
  - Sehr stark ‚national‘ orientiert
  - Disziplin, wo die meisten Arbeiten zum Komplex „Recht und Sprache“ entstehen (vgl. Sektion 3)
- Und im Recht?
  - In trad. Curricula: kaum Platz für sprach-basierte Fragestellungen
  - Ausnahme: in zweisprachigen bzw. bi-nationalen Curricula => Neue wissenschaftliche Profile an der Schnittstelle zw. Recht und Linguistik
  - Keine direkten Auswirkungen auf die Forschungsleistung

## Ziele

- Auswirkungen dieses Kontextes auf die Forschung zum Komplex „Sprache und Recht“ dokumentieren
- Druck der frz. Diskursanalyse auf die Einordnung des Rechtsdiskurses zeigen
- Am Beispiel Verfassungsrecht die pragmatische Ausrichtung der Forschung zeigen
- Neuere Arbeiten rund um Begriffe wie „Formelhaftigkeit/Musterhaftigkeit“ vorstellen

## *Jurilinguistique vs Diskursanalyse à la française (1)*

- Grob gesagt zwei Forschungstraditionen u. -stränge:
    - *Jurilinguistique*, (die eben keine Rechtslinguistik ist!) (Sourieux/Lerat 1991, Gémar 2011)
      - In einem 2-sprachigen Land entstanden (Kanada), und direkt in Frankreich rezipiert und integriert
      - 1. Fokus auf der Übersetzungsproblematik
      - 2. Fokus auf der Terminologearbeit und der Suche nach Äquivalenten
- => Proklamiertes Prinzip: Vergleichbarkeit der Rechtssysteme und Rechtsvergleich gehen dem Sprachvergleich voraus

## *Jurilinguistique vs Diskursanalyse à la française (2)*

- Grenzen/Nachteile (für die Diskursforschung bzw. für die Theoriebildung)
  - Fokussierung auf Texten, die übersetzt werden => Gesetzestexte, Gerichtsurteile, usw.=> Reduzierung der potentiell eingesetzten Korpora
  - Fokussierung auf der lexikalischen Ebene (meistens mit Kombinatorik) => Termini, Kollokationen
  - Fokussierung auf der Ebene der denotativen Äquivalenz
- Weniger Interesse für diskurssemantische Fragestellungen
- Keine Berücksichtigung der diskursiven Dichte
- Keine Berücksichtigung nicht direkt fachlicher Korpora

## *Jurilinguistique vs Diskursanalyse à la française (3)*

- Diskursanalyse

- Holistische Herangehensweise mit einer starken pragmatischen Komponente (Amselek 1986) und einer philosophischen Dimension (Récanati 1982, Laugier 2004) :

« On a d'un côté des philosophes du langage qui veulent utiliser Austin pour déterminer une normativité du langage, de l'autre des juristes ou philosophes du droit qui veulent utiliser Austin pour donner une dimension linguistique à l'obligation et en déterminer des degrés, modalités et justifications. » (Laugier 2004 : 607)

## *Jurilinguistique vs Diskursanalyse à la française (4)*

- Erbe des Entstehungskontextes:
  - Die 1960er Jahre in F (und nicht nur!): Dekolonisation und Diskurse zu Machtgefällen, kritische Protestbewegungen (Politik, Gesellschaft, (Hoch-)Schulwesen, Neuentdeckung „autoritärer Diskurse
  - Ideologische Dimension: Marxismus, Psychoanalyse mit Auswirkungen auf die Auswahl von Korpora
  - Soziologische Dimension: Diskurs und Macht(positionen)
  - Entstehendes Interesse für automatische Sprachverarbeitung und deren Potenziale: *politische Lexikometrie* (Saint-Cloud)

## *Jurilinguistique vs Diskursanalyse à la française (5)*

- Diskurs als institutioneller Diskurs
  - Direkte Folge des historischen Kontextes
  - Grundlegende Unterscheidung (Oger / Ollivier-Yanniv 2006) zwischen:

Dans cette perspective, nous avons souhaité distinguer le « **discours instituant** » – sorte **d'idéal type** du discours officiel de l'institution, pris à tort pour la totalité du discours institutionnel – et **les discours institutionnels** dont la **pluralité** renvoie à des situations d'énonciation variables relativement à l'institution (et comportant notamment des positions « semi-officielles »).

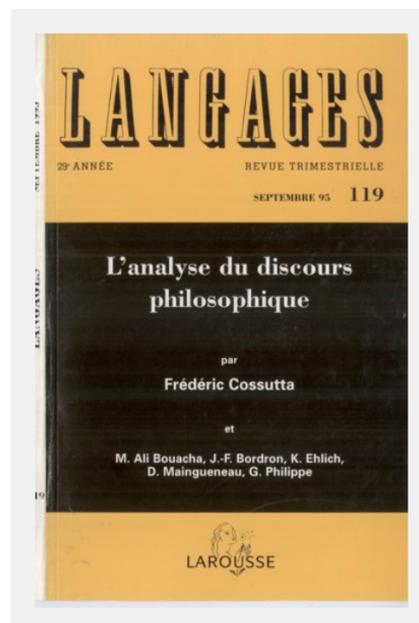
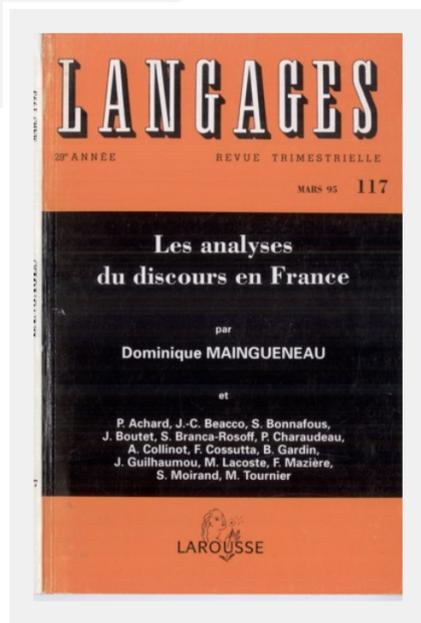
- Institutioneller Diskurs: Oberbegriff mit starker Heterogenität der Textsorten, der Akteure, usw. + Spannungen/Kämpfe um Machtpositionen
- „Instituierender/institutionalisierender Diskurs“: idealtypische Form des inst. Diskurses, endgültig, homogen und irgendwie „glatt“

## *Jurilinguistique vs Diskursanalyse à la française (6)*

- Forschungspraktische Folgen:
  - *Jurilinguistique*: Institutionalisierender Diskurs
  - Rechtslinguistik: Institutioneller Diskurs, mit diskursanalytischem Instrumentarium untersucht => Ziele sind eine Rekonstruktion der diskurssemantischen „Bewegungen“ (*mouvements discursifs*) im Sinne einer Archäologie des Wissens
  - Rechtsdiskurse neben politischen, gewerkschaftlichen oder auch Mediendiskursen

## Jurilinguistique vs Diskursanalyse à la française (7)

- Exkurs zu den *discours constitutants* als Sonderform der *discours institutants*



- Stärker philosophisch ausgerichtet
- La prétention attachée au statut de discours constituant, c'est de **fonder et de n'être pas fondé**. Cela ne signifie pas que les multiples autres types d'énonciations (les conversations, la presse, les documents administratifs, etc.) n'ont pas d'action sur eux ; bien au contraire, il existe une interaction continue entre discours constitutants et non-constituants, de même qu'entre discours constitutants. **Mais il est dans la nature de ces derniers de dénier cette interaction ou de prétendre la soumettre à des principes**. Les discours constitutants mettent en œuvre une même fonction dans la production symbolique d'une société, une fonction que nous pourrions dire d'archéion. (Maingueneau/Cossutta 1995, 112)

=> Verfassungsdiskurs als Idealkorpus!

# Pragmatik, Sprechakte, Performativität (1)

## Vom Text (*document*) zum Monument (Foucault)

- Eigenständige Texte im juristischen Betrieb:
    - Starke Heterogenität (Gautier 2002b, 2003): philosophische + juristische-technische + philosophisch-ethische Diskurskomponenten (Nussbaumer 1996)
    - Normenpyramide von Kelsen und Merkl (Wiener Schule)
    - Meistens in Krisensituationen entstanden: starker Bezug zu einem historischen Kontext
  - Fixierte, musterhafte Makrostruktur, die insbesondere durch die Präambel zu einer pragmatischen, performativen Lektüre und Rekonstruktion auffordert: *discours instituants* und in erster Linie *constituants*
- ⇒ Doppelte Performativität: explizit und implizit

# Pragmatik, Sprechakte, Performativität (2)

## Präambeln

- Reduzierte Fälle, einfache Markierung durch explizite Performativität

Der Nationalrat **hat beschlossen**: [...]. (Österreichisches Bundes-Verfassungsgesetz vom 26.10.1955)

- Komplexere Fälle
  - Teleologisch angelegte Textstellen mit der Verfassung als Ziel=> *constituant*

Die schweizerische Eidgenossenschaft, **in der Absicht**, den Bund der Eidgenossen zu **befestigen**, die Einheit, Kraft und Ehre der schweizerischen Nation zu **erhalten** und zu **fördern**, hat nachstehende Bundesverfassung angenommen: (Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, 1848)

# Pragmatik, Sprechakte, Performativität (3)

## Präambeln

- Kontextualisierende Textstellen :

### Präambel

Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen, von dem Willen beseelt, **seine nationale und staatliche Einheit zu wahren (Trennung von 1949)** und als gleichberechtigtes Glied in einem vereinten Europa **(Europäische Konstruktion)** dem Frieden der Welt zu dienen, hat das Deutsche Volk in den Ländern Baden, Bayern, Bremen, Hamburg, Hessen, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Schleswig-Holstein, Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern, um dem staatlichen Leben **für eine Übergangszeit (Trennung von 1949)** eine neue Ordnung zu geben, kraft seiner verfassungsgebenden Gewalt dieses Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland **beschlossen**. Es hat auch für jene Deutschen gehandelt, denen mitzuwirken versagt war. **(Trennung von 1949)** Das gesamte Deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung **die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden (Endziel)** . (Grundgesetz 1949)

# Pragmatik, Sprechakte, Performativität (4)

## Explizite Performativität durch die Äußerungsinstanzen

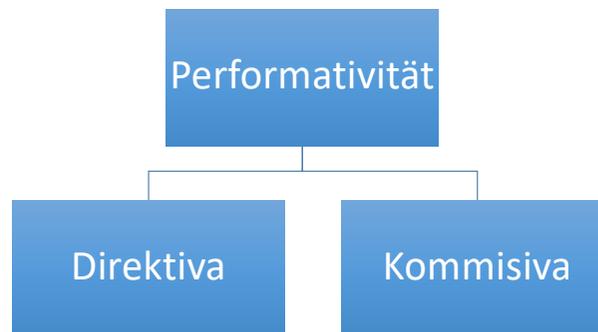
- Hängt von der Verfassungskultur ab, vom *wir* zur dritten Person über *ich* (Hass-Zumkehr 1998)
- ✓ **Wir Friedrich Wilhelm**, von Gottes Gnaden König von Preußen usw., tun kund und fügen zu wissen [...]. (Verfassungsurkunde für den Preußischen Staat 1850)
- ✓ Mit Zustimmung beider Häuser des Reichsrates finde **Ich** das nachstehende Staatsgrundgesetz über die allgemeinen Rechte der Staatsbürger zu erlassen und anzuordnen wie folgt [...]. (Österreichisches Staatsgrundgesetz von 1867)
- ✓ der parlamentarische Rat / die deutsche verfassungsgebende Nationalversammlung / die provisorische Staatsregierung / der Nationalrat
- ✓ das deutsche Volk / das Schweizervolk und die Kantone

# Pragmatik, Sprechakte, Performativität (5)

## Explizite Performativität durch die Äußerungsinstanzen

- Markieren auch die politischen Umwälzungen
- Sind direkt mit der Diskurstradition « Verfassung » artikuliert (Hass-Zumkehr 1998) ::

„Der die Sprecherrolle besetzende Souverän und der angesedete Staatsbürgerverband fallen jetzt in der Form eines komplizierten Repräsentationsverhältnisses zusammen [...]“ (Hass-Zumkehr 1998 : 228)



# Pragmatik, Sprechakte, Performativität (6)

## Performativität und modale und temporale Kategorien

- Indikativ Präsens als *default value* (cf. Austin, *felicity conditions*)  
Das deutsche Volk **bekannt sich** darum zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft, des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt. (Grundgesetz 1949).
- Perfekt ist dem Präsens-Bezug der juristischen Performativität untergeordnet:

Auf Grund dieser Feststellung **hat** der Parlamentarische Rat, vertreten durch seinen Präsidenten, das Grundgesetz **ausgefertigt** und **verkündet**. Das Grundgesetz **wird** hiermit gemäß Artikel 145 Absatz 3 im Bundesgesetzblatt **veröffentlicht**. (Grundgesetz 1949)

## Pragmatik, Sprechakte, Performativität (7)

### Performative Verben, die den betroffenen Teildiskurs charakterisieren

- Diskurs der juristischen Meta-Kommunikation
  - Verfassungsgebende Arbeit (in Präambeln prototypisch) :  
ausfertigen / sich geben
  - Teleologische Dimension:  
sich bekennen
  - Verfassungsgebender Akt (*felicity conditions*) :  
verkünden / veröffentlichen / verkündigen

## Pragmatik, Sprechakte, Performativität (8)

### Performative Verben, die den betroffenen Teildiskurs charakterisieren

- Direktive vs. kommissive Teildiskurse

Das Gesetz **räumt** dem Bundesrat und den Kantonen zahlreiche Kompetenzen **ein**, **um** das Leistungsniveau zu halten und den Umweltschutz **zu stärken**.

⇒ Alle Direktiva haben eigentlich eine preskriptive Lesart.  
(Récanati 1981 : 175-185)

# Pragmatik, Sprechakte, Performativität (9)

## Performativität hinter Assertivität versteckt

Die Würde des Menschen ist unantastbar. (Grundgesetz Art. 1-1)

- Unmögliche Paraphrasen

\*Wir glauben, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.

\*Wir verneinen, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.

vs

Das deutsche Volk proklamiert feierlich, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.

Das deutsche Volk erkennt an, dass die Würde des Menschen unantastbar ist.

=> Deontische Modalitäten überall?

## Ausblick: Vage Begriffe als „formelhafte“ Termini (formules) (1)

- Diskursanalyse ermöglicht es, sowohl explizit versprachlichte, als auch implizite/ verborgene, **für einen Begriff konstitutive Wissenssegmente** zu rekonstruieren und modellieren.
- Für „vage rechtliche Begriffe“, sog. *Legal standards/ standards juridiques/* besonders geeignet:

Pour désigner une **\*norme souple fondée** sur un critère **intentionnellement indéterminé**, critère **\*directif** (englobant et plastique, mais **\*normatif**) qu'il appartient au juge, en vertu du renvoi implicite de la loi, d'appliquer espèce par espèce, à la lumière de données extralégales ou même extrajuridiques (références coutumières, besoins sociaux, contexte économique et politique), **occasion d'adapter la règle à la diversité des situations et à l'évolution de la société, en la pérennisant**. Ex : référence à la bonne fois, à la conciliation des intérêts en présence, à des circonstances exceptionnelles. (Cornu 1987)

=> *Soft law / fuzzy terminology*

## Ausblick: Vage Begriffe als „formelhafte“ Termini (formules) (2)

- 3 Kriterien zur Abgrenzung solcher vager Begriffe:
  - Keine strikte Definition, sondern **Konglomerat** von mehr oder weniger entfernten und zusammenhängenden fachlichen **Wissenssegmenten**
  - **Einzelfälle** haben Vorrang auf allgemeine abstrakte Regeln.
  - Der Richter greift auf **außer rechtliche Kriterien** zurück, wie politische oder moralische Ziele.

=> *Soft law / fuzzy terminology*

## Ausblick: Vage Begriffe als „formelhafte“ Termini (formules) (3)

- Formelhaftigkeit/Musterhaftigkeit als (neuer) Ansatz in der frz. Analyse institutioneller Diskurse ?
- *Formules* („formelhafte Strukturen“) im Sinne der frz. Diskursanalyse (insbes. Krieg-Planque (2009)) als vielversprechender Analyserahmen:
  - Dimension der Fixiertheit, was Reduktion, Auslassung oder Variation nicht ausschließt
  - Dimension der Diskursivität
  - Dimension der gesellschaftlichen Relevanz: eine *formule* ist zu einem bestimmten Zeitpunkt gesellschaftlich dominant
  - Polemische Dimension

= *Verdichtete diskursive Momente, deren semantische Bestandteile synchron nicht mehr explizit präsent sind => auch ideal für Verfassungstexte*

# Danke für die Aufmerksamkeit !

Prof. Dr. Laurent GAUTIER

Centre Interlangues Texte Image Langage (UBFC, EA 4182)

[laurent.gautier@ubfc.fr](mailto:laurent.gautier@ubfc.fr)

 Follow @lgautier21

